

## Werk

**Titel:** Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

**Jahr:** 1750

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318045818

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG\_0015

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Das X. Capitel.

I. Nachdem Nadab und Abihu ein fremdes Feuer vor den Herrn gebracht haben: so werden sie von einem Feuer, das Gott schickt, getödtet, und Moses verbietet dem Aaron und ihren Brüdern, bey Strafe des Todes, sie auf keinerley Art zu betrauen. v. 1-7. II. Der Wein und alles starke Getränk wird den Priestern in der Hütte verboten. v. 8-11. III. Aaron und seine Söhne werden gescholten, weil sie das ganze Sündopfer von dem Feuer haben verzehren lassen; Aaron entschuldigt sich deswegen bey Mose, und dieser läßt es sich gefallen. v. 12-20.

Jahr  
der Welt  
2514.

**A**ber die Kinder Aarons, Nadab und Abihu, nahmen ein jeglicher sein Räuchfass, und

v. 1. 4 Mos. 3, 4.

B. 1. Aber die Kinder Aarons, Nadab und Abihu. Dieses waren seine beyden ältesten Söhne. 2 Mos. 6, 23. Patrick <sup>92)</sup>.

Nahmen ein jeglicher sein Räuchfass. Abarbanel, welcher sagt, dieses wäre an dem letzten Tage der Einweihung der Priester, gleich darauf, nachdem das göttliche Feuer die Opfethiere auf dem Altare verzehret hatte, geschehen, meynet, Nadab und Abihu hätten bey dieser Gelegenheit verschiedene Fehler begangen. 1. Er glaubt, sie hätten sich einige Verrichtungen des Hohenpriesterthums angemasset, nicht als ob es den gemeinen Priestern verboten gewesen wäre, in das Heilige zu gehen, Räuchwerk daselbst zu opfern; sondern weil es an diesem Tage, gleichwie an dem Versöhnungstage, dem Aaron zukam, solches zu thun q). Diese Muthmaßung gefällt dem Bockart sehr wohl. Nach seiner Meynung bestund das Verbrechen des Nadab und Abihu darinne, daß sie sich, ohne Beruf, unterstundnen, Räuchwerk zu opfern, und diese Meynung haben Willer und Henry, angenommen r). Abarbanel aber behauptet, 2. Aarons Söhne hätten darinnen gesündigt, weil an dem Orte, an welchem nur ein Priester das Räuchwerk anzünden durfte, ihrer zweien dasselbe geopfert hätten; diesem kann man noch die Muthmaßung des Procopius von Gaza beysügen, welcher sagt, sie hätten sol-

ches gethan, ehe es noch Zeit gewesen wäre Räuchwerk zu opfern, als welches nur des Abends, oder des Morgens geopfert werden durfte. Der Rabbine, dessen Meynungen wir anführen, gehet noch weiter. Er glaubt, 3. die beyden Söhne Aarons waren so wegen gewesen, daß sie in das Allerheiligste hätten gehen wollen, und diejenigen, welche diese Meynung annehmen s), gründen sich darauf, weil es heißt, Nadab und Abihu brachten ihr Räuchwerk vor dem Herrn. Sie merken ferner an, daß, wenn Moses in dem 16. Cap. seines 3. Buchs sagt, die Kinder Aarons starben, als sie sich zu dem Herrn genahet hatten, dieser heilige Mann alsdenn sogleich hinzusetze: Der Herr sagte demnach zu Mose: Rede mit deinem Bruder Aaron, und sprich zu ihm, er soll nicht zu einer jeden Zeit in das Heiligthum, hinter den Vorhang, vor den Gnadenstuhl, der auf der Lade ist, gehen, daß er nicht sterbe t). Allein es ist dieses nur eine Muthmaßung, welche nicht den geringsten Grund hat, weder in den Worten, die wir erklären; denn diese Worte, vor dem Herrn, zeigen oftmals die andern Theile der Hütte an: noch in den Umständen der Geschichte; denn es scheint nicht, daß Aaron selbst schon in das Heiligthum gegangen war <sup>93)</sup>. Wir wollen also lieber sagen, wie Abarbanel solches u) endlich anmerkt, 4. Aarons

(92) Aus derselbigen Stelle, wie auch aus 2 Mos. 28, 1. würde es nicht so deutlich zu erweisen seyn, weil die Kinder nicht allemal in der Ordnung genennet werden, wie sie in der Geburt aufeinander gefolget sind. Die Söhne des Noah werden allezeit in dieser Ordnung angeführet, Sem, Ham und Japhet, obchon Japhet der älteste, und Ham der jüngste war. Allein man hätte sich vornehmlich auf 4 Mos. 3, 2. berufen können, wo es mit klaren Worten ausgedruckt stehet; der erstgeborne Nadab u).

(93) Dieselbige Muthmaßung scheint nicht so ganz ungegründet und schlechterdings verwerflich zu seyn: denn 1) ob gleich die Worte, vor dem Herrn, nicht eben nothwendig das Allerheiligste anzeigen müssen, wie unter andern aus 3 Mos. 15, 14. 4 Mos. 7, 3. so können sie doch solche Bedeutung haben. Und daß sie hier wirklich in solchem Verstande zu nehmen sind, ist nicht ohne Wahrscheinlichkeit aus der genauen Verbindung des 2. Verses mit dem 1. v. im 16. Cap. des 3. B. Mose zu schließen, da eben bey dem Verbote, daß Aaron nicht allezeit in das Allerheiligste gehen soll, der gerechten Strafe seiner Söhne Erwähnung gethan wird. Nun könnte man aber nicht sehen, wie sich das Andenken derselbigen Begebenheit hieher geschicket hätte, wenn nicht eine solche Verwegenheit der gestorbenen, welche mit dieser Sache eine Aehnlichkeit und Verwandtschaft gehabt, ein Theil ihres Verbrechens gewesen wäre. 2) Aus dem, daß Aaron damals noch nicht in das Allerheiligste gegangen war, folget nicht, daß seinen Söhnen nicht könnten die verwegenen Gedanken in den Sinn gekommen seyn, sich dergleichen zu unterfangen. Und obwol zu derselbigen Zeit noch kein ausdrückliches Verbot bekannt gemacht war, so war doch auch kein Gebot und keine Erlaubniß gegeben. Man sündigt aber nicht nur in dem Falle, wenn man wider ein Gebot handelt; sondern auch alsdenn, wenn man ohne Gebot

und nachdem sie Feuer darein gethan hatten, legten sie Weihrauch darauf und brachten ein **Vor fremdes Christi Geb.**

1490.

rons Söhne hätten darinnen gesündigt, weil sie ein fremdes Feuer vor den Herrn gebracht hätten; ein Feuer, das nicht von dem Altare, und von demjenigen Feuer genommen war, das von dem Herrn ausgegangen war, 3 Mos. 9, 24. sondern von einem andern, welches man in dem Vorhofe zum Gebrauche der Priester unterhielt. Dieses Feuer heißt in eben dem Verstande ein fremdes Feuer, in welchem man ein Räuchwerk, das auf eine andere Art, als es Gott befohlen hat, verfertigt wird, ein fremdes Räuchwerk nennet. 2 Mos. 30, 9. Weil nun Gott ausdrücklich verboten hatte, ihm solches fremdes Räuchwerk zu opfern; so konnte man sich auch gar leicht vorstellen, daß ihm ein Feuer, welches anderswoher, als von dem Altare genommen war, nicht angenehmer seyn würde. Nadab und Abihu handelten also wider die Ehrfurcht, die sie dem Herrn schuldig waren, indem sie dieses auf ihr eigenes Gutbedinnen thaten. Wenigstens hätten sie, wie solches Aven-stra sehr wohl anmerkt, den Befehl Gottes dazu erwarten, und ihn darum ersuchen sollen. Man sehe den Polus, die Englische Bibel, den Kinsworth, Willer, Stadthoufe x), Wells, Parker, Henry, Kidder, Patrick. Es kann auch gar wohl seyn, daß, wenn Moses hinzusetzt, sie thaten, was ihnen der Herr nicht geboten hatte, er durch diese gelinden Worte anzeigen will, sie hätten gethan, was er hätte verboten gehabt. Dergleichen Lebensarten kommen gar oft in der heil. Schrift vor y). Ueber dieses ist es sehr wahrscheinlich, daß sich Gott wegen der Beschaffenheit des Feuers bereits erklärt hatte, dessen man sich bedienen sollte, den Weihrauch, den man ihm opferte, anzuzünden; die Worte des 16. Cap. v. 12. geben uns gnugsam Gelegenheit solches zu glauben. Willer, Polus, Pyle.

- q) 3 Mos. 16, 17. r) Hieron. Part. 1. Lib. 2. c. 49. p. 557. s) Cleric. in loc. t) 3 Mos. 16, 1. 2. u) Eben diese Meynung heget auch Aven-stra,

und die gelehrtesten unter den Juden. x) Tom. 1. p. 457. etc. y) 5 Mos. 17, 3. Jer. 19, 5. c. 29, 23. c. 32, 35. und an andern Orten mehr.

Frägt man: wie zweien so angesehene Männer, als Nadab und Abihu waren, welche die Ehre gehabt hatten, sich der göttlichen Majestät auf dem Berge Sinai zu nähern, und auf demselben vor dem Herrn zu essen und zu trinken, den Fehler begehen konnten, den sie bey dieser Gelegenheit wirklich begiengen? so antworten wir, daß solches schwer zu sagen ist. Es giebt Gelehrte, welche behaupten, sie hätten solches muthwilliger Weise, aus Bosheit gethan, um zu sehen, ob auch die göttlichen Befehle so strenge wären, als man sie ausgäbe. Dieses ist die Meynung des Stadthoufe, I. Th. 458. S. Der N. Bechai hingegen behauptet, sie hätten sich aus Ehrfurcht nicht unterstanden, etwas von dem heiligen Feuer zu nehmen, weil sie geglaubt hätten, es wäre nur bestimmt, die Opfethiere zu verzehren. Dürften wir es wagen, in diesem Stücke eine Muthmaßung vorzubringen; so würden wir sagen, Nadab und Abihu hätten sich vielleicht vergessen, und bey der Mahlzeit, die auf die Friedensopfer folgte, etwas zu viel getrunken gehabt. Ist dieses nichts mehr, als eine Muthmaßung; so wird sie wenigstens durch das Verbot, Wein, oder ein anderes starkes Getränk zu trinken, das Moses so gleich, nachdem er das traurige Ende der Kinder Aarons erzählt hat, an die Priester ergehen läßt, sehr wahrscheinlich gemacht z). Allg. Welth. II. Th. 446. S. Patrick, Wall 94).

z) Siehe hernach v. 9.

Es halten demnach fast alle Ausleger dafür, das Verbrechen des Nadab und Abihu habe darinnen bestanden, daß, als sie den Anfang ihres Dienstes damit hätten machen wollen, daß sie dem Herrn Weihrauch opferten, so hätten sie entweder aus Unwissenheit, oder Gottlosigkeit, oder Trunkenheit, dazu keine Kohlen von dem heiligen Feuer, das auf dem Brandopfer-

Gebot, ohne Erlaubniß, ohne Verurtheil, sich erkühnet, eine heilige Handlung, oder eine Amtsverrichtung vorzunehmen. Im übrigen behält das unstreitig seine Richtigkeit, daß man, wenn man diese Meynung annehmen will, doch dasjenige nicht übergehen und ausschließen darf, was Moses allzudeutlich von dieser Missethat bezeuget: Sie brachten fremdes Feuer vor den Herrn. Sie wollten nicht nur vor dem Herrn erscheinen, d. i. in das Allerheiligste hineingehen. Sie nahmen auch fremdes Feuer, das nicht von dem Altare genommen war, welches heilige Feuer doch die göttliche Verordnung 3 Mos. 6, 12. 13. 15. erforderte.

(94) Dagegen ist dreyerley zu erwägen: 1) Moses würde es nicht mit Stilltschweigen übergangen haben, wenn die Söhne Aarons eine so schwere Missethat, und noch dazu bey einer so heiligen Sache, wie das Räuchern war, begangen hätten; denn dieses Verbrechen wäre noch ärger, als das kühne Unterfangen selbst gewesen. 2) Der aus dem folgenden 9. v. gemachte Schluß kann so wenig gültig seyn, so wenig man schließen kann, sie hätten das Opfer an unreiner Stätte gegessen, oder bey demselben gesäuertes Brodt genossen, weil Moses beydes eben sowol, als das Weintrinken, unmittelbar nach dieser traurigen Gelegenheit verbietet, im 12. und 13. v. 3) Aus dem 12. 16. und 19. v. ist sehr deutlich zu erkennen, daß die Opfermahlzeit, die bey den Friedensopfern war, damals noch nicht gehalten worden. Und hiermit fällt die Muthmaßung von der Trunkenheit dieser Priester gänzlich weg.

Jahr  
der Welt  
2514.

fremdes Feuer vor den Herrn, welches er ihnen nicht befohlen hatte.

2. Und das  
Feuer

v. 2. 4 Mos. 3, 4. c. 26, 61. 1 Chron. 24, 2.

opferaltäre brannte, sondern von einem gemeinen und ordentlichen Feuer genommen. Wir dürfen aber doch nicht verschweigen, daß ein gewisser Gelehrter, welcher diese Sache vor kurzem aus dem Grunde untersucht hat, wider diese Meynung zweien Einwürfe macht, welche werth sind, daß man sie anführet a). Er merket 1. an, Moses nenne das Feuer. dessen sich Aarons beyden Söhne bedienten anfangs schlechtlin Feuer, ohne ihm eine gewisse Eigenschaft beizulegen, und er nenne es nicht eher ein fremdes Feuer, als bis er gesagt, sie hätten Räuchwerk darein gelegt, daß es also wegen der Art, wie er sich ausdrückt, scheine, das Feuer, dessen sich Nadab und Abihu bedienten, wäre an sich selbst kein fremdes Feuer gewesen, sondern es wäre allererst solches geworden, nachdem sie Räuchwerk hineingeworfen hätten. 2. Er behauptet ferner, der letzte Vers des vorhergehenden Capitels wirfe die gewöhnliche Erklärung über einen Haufen. In diesem heißt es: Das Feuer gieng von dem Herrn aus, und verzehrte auf dem Altare das Brandopfer und das Fett. Als nun das ganze Volk dieses gesehen hatte, machten sie ein Freuden- geschrey, und fielen mit ihren Angesichten auf die Erde. Hierauf sagt nun Moses ferner; Aber, oder, Und die Kinder Aarons, 2c. Es scheint demnach, daß, sobald als das heilige Feuer, in Gegenwart des ganzen Volkes, vor den Augen Aarons und seiner Söhne, herunter auf das Brandopfer gefallen war, diese sogleich ein jeder sein Räuchfass nahmen, und Feuer darein thaten. Denn ist es wol wahrscheinlich, daß sie den Augenblick ein anderes Feuer würden genommen haben, als dasjenige, worauf sie warteten, und dessen sie sich wahrscheinlich Weise auf ausdrücklichen göttlichen Befehl bedienen sollen?

a) Vid Theod. Scheltinga, de Fato Nadabi et Abihu, libellus singularis ad Levit. 10. 1. etc. Harling. 1742. 8.

Aber warum nennet denn nun Moses das Feuer, mit welchem sich Nadab und Abihu versorgten, ein fremdes Feuer? Dieser gelehrte Mann antwortet: Es geschähe solches deswegen, weil sie auf eine andere Art, als Gott solches befohlen hatte, Weihrauch auf dieses Feuer legten. Nach seiner Meynung muß man den Text also überlegen: Da nahmen die Söhne Aarons, Nadab und Abihu, ein jeder sein Räuch-

fass, und nachdem sie (heiliges) Feuer hineingethan hatten, legten sie Räuchwerk darauf. Also opferten sie ein fremdes Feuer vor dem Herrn, welches ihnen war verboten worden.

Diese sinnreiche Muthmaßung, welche so wahrscheinlich, als irgend eine andere ist, wird durch drey Betrachtungen bestätigt. 1. Es ist gewiß, daß die Priester den Weihrauch in dem Heiligen und auf dem goldenen Altare anzünden sollten b). Maimonides c) und verschiedene Rabbinen d) sagen dieses so deutlich, als Moses. 2. Aus den Worten des heiligen Geschichtschreibers erhellet deutlich, daß Nadab und Abihu den Weihrauch auf das Feuer ihrer Räuchfässer legten, ehe sie noch vor den Herrn gekommen waren, wie solches der Zusammenhang und die Wortfügung anzeigen. 3. Endlich ist es eine ausgemachte Sache, daß die heil. Schrift oftmals dasjenige fremde nennet, was mit solchen Dingen vereinbaret, oder vermischet ist, mit welchen es doch nicht vermischet seyn sollte e). So wird ein falscher Gottesdienst, der dem wahren Gott erzeigt wird, in derselben ein fremder Gottesdienst genennet; eine unzüchtige Weibsperson heißt ein fremdes Fleisch f), und der Weihrauch, welcher, entweder in Ansehung der Menge, oder der Beschaffenheit der Specereyen, auf eine andere Art, als es Gott befohlen hatte, verfertigt wird, heißt ein fremder Weihrauch g). Es war also auch hier das fremde Feuer ein heiliges Feuer, welches aber durch die Vereinbarung mit einem Weihrauche, der wider die Regeln, und mit Hintansetzung der Befehle, die Gott ohne Zweifel gegeben hatte, ob sie Moses gleich nicht anführet, war hineingethan worden, ein fremdes, oder unreines Feuer wurde. Man sehe die *Bibliothèque Britannique* h). Wir wollen nur noch dieses beyfügen, daß die Erklärung, die wir iso angeführt haben, bereits dem Olearius die wahrscheinlichste unter allen zu seyn geschienen hat, wie man solches aus dem Willer siehet <sup>95</sup>).

b) 2 Mos 30, 7. 8. c) De Sacrif. Jug. et extraord. c. 3. §. 7. d) Vid. Braun. Select. Sac. Lib. 4. c. 1. p. 268. e) Vid Garaker. Advers. Mitcell. c. 15. p. 560. f) Sprüchm. 7, 5. g) 2 Mos. 30, 34. und an andern Orten mehr. h) Tom. 21. Part. 2. p. 374. seq.

B. 2. Und das Feuer gieng von dem Herrn aus, und verzehrte sie. Die Verwegenheit dieser beyden

(95) So sinnreich diese Erklärung ist, so bedenklich ist sie gleichwohl, weil 1) Moses nicht das  $\pi$  demon- strationum dem Worte  $\omega$  vorgesehet, welches er doch an den Orten, wo er von dem Feuer zum Opfern und zum Räuchern redet, sonst zu thun pfleget, z. E. c. 3, 5. wie es denn fast durchgehends in der Schrift gewöhnlich ist, daß entweder dieses vorgesezte  $\pi$ , oder das beygefügte  $\omega$ , oder beydes zugleich, oder sonst ein Anzei- gungswort gebraucht wird, wenn sich ein Wort auf eine Sache beziehet, von welcher in dem vorhergehenden Meldung geschehen: 2) indem er sagt, sie legten Räuchwerk darauf, so giebt er gar nicht zu erkennen, daß sie es hierinnen versehen, und auf eine ungerechte Art und Weise solches gethan hätten: 3) die Redensart, ein

Feuer gieng von dem Herrn aus, und verzehrete sie; und sie starben vor dem Herrn.

Vor  
3. Und Christi Geb.  
1490.

beyden Brüder blieb nicht lange unbeftraft. Als sie sich vor dem Räuchaltare fertig machten zu räuchern, gieng ein wunderbares Feuer von der Herrlichkeit des Herrn aus; und dieses Feuer verzehrete sie, ohne ihre Leiber in Asche zu verwandeln, ja ohne ihre Kleider zu verbrennen, v. 5. es erstickte sie. Es drung ein dünner und entflammter Dampf, wie der Dampf des Blüthes, welcher in einem Augenblicke durch die dichtesten Körper dringet, durch ihre Kleider, erstickte sie selbst, so, daß sie starr und todt auf die Erde fielen. **Patrick.** Hiervon hatten die Juden, wie solches **Grotius** und der **P. Lamy** angemerkt haben, die Gewohnheit angenommen, diejenigen, welche sie zum Feuer verdammt, zu ersticken, ohne sie zu Asche zu verbrennen. **Parter.**

Und sie starben vor dem Herrn. Sie fielen in dem Heiligen todt darnieder. Dieses war die Strafe für ihren Fehler; eine harte Strafe für einen Fehler, welcher, dem Ansehen nach, einer der geringsten war; aber eine sehr gerechte und nothwendige Strafe. 1. Es war viel daran gelegen, daß die Majestät der Gesetze erhalten ward, indem der Gesetzgeber diejenigen alle Strenge empfinden ließ, welche sich fast in eben dem Augenblicke, da sie waren gegeben worden, untertunden, sie zu übertreten. Die Nachsicht ist in dergleichen Fällen allzeit höchstgefährlich, sie machet die Leute kühn, Laster zu begehen, weil sie die Hoffnung haben, sie würden es ungestraft thun können. Daher kam, nach der Anmerkung eines gewis-

sen Alten i), die scharfe Bestrafung des ersten Uebertreters des heiligen Gesetzes vom Sabbathe k), und der plötzliche Tod des Ananias und der Saphira l). Dergleichen Beyspiele waren nöthig, den Gottlosen eine Furcht einzujagen, oder die Schwachen zurück zu halten; und was könnte man nicht sonst noch für Ursachen mehr anführen? Die Strafe unserer ersten Aeltern, des Cains, der Anbether des goldenen Kalbes, des Achans, des Sauls, des Priesters Ufa, und viele andere solche Strafen bestätigen die Anmerkung, die wir machen, ganz deutlich. **Patrick.** Unterdessen müssen wir noch eine andere Ursache befügen, welche 2. darinnen bestehet: wenn die Uebertretung aller und jeder Gesetze zu der Zeit, wenn sie gegeben werden, gefährliche Folgen nach sich ziehet; so war solches bey den Gesetzen, die Moses den Israeliten vorschrieb, auf eine ganz besondere Art zu befürchten. Es sollte den Hebräern ein schweres Joch auferlegt werden, um sie von allen andern Völkern zu unterscheiden und abzusondern <sup>99</sup>). Hätte man nur die geringste Nachsicht gebraucht, hätte man die Schuldigen nur einigermaßen ungestraft hingehen lassen; so würde es moralischer Weise unmöglich gewesen seyn, den vorgesezten Zweck zu erhalten, und die Republik auf den Fuß zu setzen, auf welchen man sie setzen wollte; das ist, auf einen solchen Fuß, daß sie sich den Befehlen des Himmels schlechterdings unterwürfe. **Schuckford m).** 3. Ueber dieses machte der ansehnliche Charakter, mit welchem Nadab und Abihu bekleidet waren, ihr Verbrechen

ein fremdes Feuer, schickt sich nicht, eine ungerechte Art und Weise, wie solches gebracht worden, auszudrücken, wohl aber die Sache an sich selbst zu beschreiben, daß sie nicht dasjenige gewesen, was sie nach göttlicher Verordnung seyn sollte; wie 3. E. fremde Götter genennet werden, nicht in Ansehung der falschen Art, sie zu verehren und sich gegen sie zu verhalten, sondern in Betrachtung ihrer wesentlichen Beschaffenheit und Eigenschaften, weil sie an sich selber falsch und erdichtet sind. Eben die Exempel, die man hier zum Beweise derselbigen Meynung anführet, beweisen sie nicht, sondern sie bestätigen vielmehr den Begriff, den wir besagtermaßen mit dieser Redensart verbinden. Ein fremder Gottesdienst heißet überhaupt derjenige, der nicht so beschaffen ist, wie er seyn soll, er mag nun dem wahren Gott, oder einem falschen Gott erzeugt werden. Ein fremdes Weib heißet eine solche Person, welche man nach der Ordnung Gottes nicht nehmen soll. Fremder Weibbrauch wird zwar in dem angeführten Orte 2 Mos. 30, 34. nicht genennet; doch würde diese Benennung nichts anders bedeuten, als einen solchen Weibbrauch, welcher der göttlichen Vorschrift nicht gemäß wäre. Endlich kann auch 4) das nächstfolgende: welches der Herr nicht geboten hatte; nicht wohl anders, als von dem Feuer an sich selbst verstanden werden. Hätte Moses nur die Art und Weise, wie sie damit umgegangen, anzeigen wollen; so würde er nicht **וַאֲשֶׁר**, sondern **כַּאֲשֶׁר** gesetzt haben. Man will zwar etliche Exempel aufweisen, da das **וַאֲשֶׁר** an statt **כַּאֲשֶׁר** gebraucht worden, und so viel, als gleichwie bedeuten soll. Allein unter den Exempeln ist keines deutlich genug. Gesezt aber, man könnte eines und das andere anführen, welches einen gnugsamen Beweis geben könnte; so würde doch 1) nicht zu leugnen seyn, daß dieser Gebrauch des hebräischen Wortes selten vorkömmt, und man würde auch 2) bald sehen, daß in solchen Stellen dasselbige Wort keine andere Bedeutung haben könne. Hier aber wäre eine Zweydeutigkeit, welche zu vermeiden, das **וַאֲשֶׁר**, oder ein anderes gleichgeltendes Wort nöthig gewesen wäre.

(96) Vornehmlich aber, ein desto brünstiger Verlangen nach der Ankunft des Messias zu entzünden, auf welchen diese Vorbilder abzielten, und dessen Abstammung von dem jüdischen Volke eben die Ursache war, warum diese Nation von allen andern Völkern abge sondert und so gar merklich unterschieden seyn sollte. Ps. 14, 7. Jes. 2, 4. Apostelg. 15, 10, 11.

Jahr  
der Welt  
2514.

3. Und Moses sprach zu Aaron: Dieß ist es, wovon der Herr geredet hat, indem er gesagt: Ich werde an denen geheiligt werden, die sich zu mir nahen, und ich werde vor allem

v. 3. Cap. 8, 35.

brechen noch größer. Da sie Priester des wahren Gottes, und Kinder des Hohenpriesters im Volke waren, was für Beispiele sollten sie nicht der ganzen Kirche geben, und wie getreu sollten sie sich nicht gegen denjenigen erweisen, der sie in ihr Amt gesetzt hatte n)? Und würde nicht das Volk geglaubt haben, es wäre ihm erlaubt, alle Frechheiten auszuüben, wenn es, nachdem es Aarons Söhne, und Moses Bettern, die Gesetze des Priesterthums an dem Tage ihrer Einweihung übertreten gesehen, auch zugleich wahrgenommen hätte, daß sie ungestraft geblieben? 4. Endlich wollen wir der vielen Gnade, die Gott dem Nadab und Abihu erzeigt, und der vielen Vorzüge, die er ihnen ertheilt hatte, nicht gedenken. Ein jeder sieht ein, daß ihr Ungehorsam um so viel strafbarer war, weil sie von dem Himmel mehr Vorzüge und Günstbezeugungen, als andere, erhalten hatten. Henry, Willet, Schuckford, Stackhouse.

c) Chrysost. in Psalm. 6. 2. Vid. etiam Isidorus Pelus. Epist. Lib. 1. Ep. 181. k) 4 Mos. 15. l) Apoc. 5. m) Tom. 3. p. 159. n) Hebr. 3, 2.

Wo kamen aber die Seelen des Nadab und Abihu hin? Jonathan in seiner Paraphrase, und nach ihm einige Rabbinen, behaupten, sie wären verbrannt worden. Hingegen muthmaßet Philo mit vieler Wahrscheinlichkeit, obgleich aus sehr kindischen Gründen, Gott habe ihnen Barmherzigkeit wiederfahren lassen. Lyra, Tostat, Rinkel, Lor'n, und verschiedene andere Ausleger stehen gleichfalls in den Sack anken, das Gericht Gottes, welches über die schuldigen ergieng, sey nur eine zeitliche Strafe gewesen, und das Fleisch sey nur verderbet worden, damit der Geist an dem Tage des Herrn möchte erhalten werden o). In der That, außer dem, daß die zeitlichen Strafen keinesweges ein Beweis von der Verwerfung sind, so wurden Nadab und Abihu nicht als Gottlose angesehen und gezüchtigt. Das himmlische

Feuer verzehrte sie nicht, es verschonte sogar ihre Kleider, und Gott selbst ertheilte durch Mosen den Befehl, diese beyden jungen Priester sollten in ihren Ceremonienkleidern begraben werden. Willet und Stackhouse 97).

o) 1 Cor. 5, 5.

B. 3. Und Moses sprach zu Aaron: Dieß ist es, wovon der Herr geredet hat, indem er gesagt. Obgleich die folgenden Worte weder in dem ersten, noch in dem andern Buche Moses, noch auch in den vorhergehenden Capiteln des dritten Buches Moses, an irgend einem Orte ausdrücklich zu finden sind; so kann es doch gar wohl seyn, daß Moses in denselben auf eine von den unten angeführten Stellen p) zielt, Polus, Kidder. Man kann aber auch glauben, Gott habe dem Mose dasjenige mündlich befohlen, was er von seinetwegen dem Aaron sagen sollte, um ihn bey diesen betrübten Umständen zu trösten. Ainsworth und Patrick.

p) 2 Mos. 19, 22. c. 29, 43. 3 Mos. 8, 35.

Ich werde an denen geheiligt werden, die sich zu mir nahen. Diejenigen, so sich zu Gott nahen, sind die Priester, die Diener der Hütte q). Ainsworth, Polus, Patrick. Gott sagt, er werde an ihnen geheiligt werden. Dieser Ausdruck ist zweydeutig, und hat in der heil. Schrift drey Hauptbedeutungen. Bisweilen bedeutet er, in derselben eine Person heilig machen; bisweilen, sie absondern, von dem gemeinen Gebrauche abziehen, um sie Gott zu widmen; bisweilen aber auch, sich derselben auf eine religiöse Art und mit der gehörigen Ehrfurcht bedienen r) 98). In diesem letzten Verstande nehmen wir die Worte des Herrn in diesem Verse, als wenn er sagte: „er merke, daß ihn „seine Diener, aus Ehrfurcht gegen seine Hoheit und „die Größe seiner Vollkommenheiten, die ihn über alle andere Wesen erheben, heiligen würden,; das

ist,

(97) Nadab und Abihu starben in einer Missethat, und zwar plötzlich, daß keine Zeit zur Buße übrig war. Zeitliche Strafen, oder vielmehr Züchtigungen, sind zwar kein Beweis der ewigen Verdammniß: aber wo man in Sünden stirbt, da ist die Hoffnung verlohren. Man müßte es denn also entschuldigen wollen, und beweisen können, daß diese Männer nicht ungläubig, und diese That nicht eine vorsätzliche Missethat, sondern nur eine Uebereilung gewesen.

(98) Die vierte Bedeutung ist hier vergessen worden, welche sich doch zu der gegenwärtigen Stelle am besten schicket, nämlich diese: als heilig erkannt werden. Ueberhaupt müssen die unterschiedenen Bedeutungen dieses Wortes aus dem Unterschiede der Coniugation genommen werden. In Piel und Hiphil bedeutet es entweder heilig machen, oder Gott widmen, oder etwas auf eine heilige Art gebrauchen. In Nizphal aber heißet es entweder, wenn es von einem Geschöpfe gebraucht wird, geheiligt werden; oder, wenn es Gott beygelegt wird, als heilig bekannt werden, 2 Mos. 29, 43. und 46. v. Vornehmlich ist der Ort, Jes. 5, 16. hier her zu ziehen, weil daselbst von der Offenbarung der Heiligkeit Gottes in seinen Gerichten, und in den Wirkungen und Merkmalen seiner Strafgerichtsbarkeit geredet wird. Und eben diese Bedeutung hat es auch in unserm Texte, da ein so merkwürdiges Exempel der gerechten Strafe vorkommt, wie aus dem Zusammenhange der Worte deutlich abzunehmen ist.

lem Volke verherrlicht werden; und Aaron schwieg stille. 4. Und Moses rief den Misael und Elzaphan, die Söhne Usiels, Aarons Veters, und sprach zu ihnen: Kommet her, **Vor Christi Geb** 1490.

v. 4. 2. Mos. 6, 18. 4 Mos. 3, 19.

ist, daß sie ihm auf eine solche Art dienen würden, welche sich zu seiner Majestät schickte, mit ihm gebührender Hochachtung, Ehrfurcht und Unterthänigkeit, ohne sich auch nur im geringsten von seinen Geboten zu entfernen, wie solches Nadab und Abihu gethan hatten., Patrick, Ainsworth, Parker, und vornehmlich Spencer s).

q) 2 Mos. 19, 22. 3 Mos. 9, 7. c. 21, 17. 4 Mos. 16, 5. Ezech. 42, 13, 14. r) 1 Petr. 3, 15. s) De Legib. Hebr. rit. Lib. 1. c. 10. sect. 1. p. 167.

Und ich werde vor allem Volke verherrlicht werden. Das heißt: „Wenn mich diejenigen, die sich zu mir nahen, nicht heiligen; so werde ich meine Ehre rächen, und sie strafen, damit ein jeder wissen möge, daß ich heilig bin.“ In eben diesem Verstande sagte Gott, 2 Mos. 14, 4. Ich werde an dem Pharao und an seinem ganzen Heere verherrlicht werden, und die Aegypter werden erfahren, daß ich der Herr bin. Man sehe auch Ezech. 22, 16. Polus, Patrick, Kidder.

Und Aaron schwieg stille. Die 70 Dolmetscher übersetzen: und es schmerzte den Aaron sehr. Sie sehen das Stillschweigen dieses unglückseligen Vaters als die Wirkung eines großen Schmerzens an, welcher einem die Sprache benimmt, wie ein gewisser Poet sagt t). Auf gleiche Art stellt die heil. Schrift das allerheftigste und unerträglichste Betrübnis unter dem Bilde eines tiefen Stillschweigens vor, Klagen. 2, 10. Jes. 47, 5. und man siehet hernach aus dem 19. v. wie sehr Aaron gerührt war. Ainsworth. Es scheint uns indessen natürlicher herauszukommen, wenn man Aarons Stillschweigen als ein demüthiges ansiehet, welches bey dem gerechten Urtheile, das Gott vollstreckt hatte, beruhet. Er machte es wie David; an statt zu klagen und zu murren, schwieg er, und that seinen Mund nicht auf, weil es Gott gethan hatte. Ps. 39, 10. Polus, Willet, Patrick. Das heidnische Alterthum hat solchen Exempeln der Standhaftigkeit, wie das Exempel Aarons ist, die größten Lobeserhebungen beygelegt. Hieronymus hat einige davon zusammengetragen. Unter andern erzählt man, daß man dem Marcus Horatius Pulvillus, als er mit der Einweihung des Capitoli beschäftigt gewesen, von dem Tode seines Sohnes Nachricht gegeben hätte; er habe aber weiter nichts gethan, als daß er das Leichenbegängnis des Verstorbenen anbegehren, und wäre in seiner Verrichtung fortgefahren. Auf gleiche Art hielt der L. Paulus dafür, er dürfe sich den Ehrenbezeugungen eines Triumphs nicht ent-

ziehen, um den Tod zweener von seinen Söhnen zu beweinen; und ob sich gleich Cato, der Censor, über den Tod seines einzigen hoffnungsvollen Sohnes betrübte; so ließ er doch von seinem Eifer bey Verwaltung des gemeinen Wesens nicht ab. Dergleichen Beyspiele sollten uns schamroth machen, wenn wir bey dem Beystande, den wir von dem Glauben haben, den weisen Heiden an Muth und Standhaftigkeit etwas nachgeben u) Willet.

t) *Curvae lenes loquuntur, ingentes stupent.* Senec. in *Hipolyto.* v. 607. u) Hieronym. *Epist. ad Nepotian.* Vid. etiam Valer. Maxim. *Lib. 5. c. 10.*

B. 4. Und Moses rief den Misael und Elzaphan, die Söhne Usiels, Aarons Veters, 2c. Uziel, der Vater des Misael und Elzaphan, war der jüngste Bruder des Amram, Moses und Aarons Veters, und folglich dieser lehtern ihr Vetter. 2 Mos. 6, 18. Patrick.

Traget eure Brüder 2c. Das ist: eure Vettern. Nach der Sprache der heiligen Schrift heißen alle nahe Anverwandte Brüder x). Gott will nicht haben, daß die andern Söhne Aarons den Nadab und Abihu zur Erde bestatten sollen, weil sie iho mit dem Gottesdienste beschäftigt waren. Er leget diese traurige Pflicht ihren Vettern auf, welche sich ohne ausdrückliche Erlaubnis nicht würden unterstanden haben, in das Heiligthum zu kommen, weil sie keine Priester waren. Polus, Patrick, Parker. Es war zu Rom gewöhnlich, daß vornehme Personen durch Leute von gleichem Stande beerdigt wurden. Die Rathsherrn begruben die Kaiser; und Q. Metellus genoß gleiche Ehre von seinen vier Söhnen, welche insgesamt Bürgemeister gewesen waren y).

x) 1 Mos. 13, 8. c. 24, 27. und an andern Orten mehr. y) Vid. Plutarch. *de Fortuna Romana*, Oper. Tom. 2. p. 320.

Von dem Heiligthume hinweg. Ein gewisser gelehrter Kunstrichter schließt aus diesen Worten, die beyden Strafbaren wären nicht in dem Heiligthume, sondern an dem Eingange in die Hütte, und als sie dahin giengen, das fremde Feuer zu opfern, todt niedergefallen z). Allein es ist dieses ein Irrthum; denn Moses sagt in dem 1. v. dieses Capitels ausdrücklich, sie brachten ein fremdes Feuer vor den Herrn. Parker <sup>99</sup>).

z) P. Lamy.

Hinaus vor das Lager. Vor alters begrub man die Todten nicht in den Städten, sondern auf den Kirchhöfen, welche außen vor denselben auf freyem

(99) Aus den Worten des ersten Verses ist nicht zu erweisen, daß des Herrn Lamy Meynung ein Irrthum sey; denn die Worte, vor dem Herrn, werden auch da gebraucht, wo von dem, was bey dem Brandopfers-



Jahr  
der Welt  
2514.

traget eure Brüder von dem Heiligthume hinweg, hinaus vor das Lager. 5. Da trage sie hinzu, und trugen sie mit ihren Hemden hinaus vor das Lager, wie Moses gesagt hatte. 6. Hierauf sagte Moses zu dem Aaron und seinen Söhnen, Eleazar und Ithamar: Entblößet eure Häupter nicht, und zerreiſet eure Kleider nicht; so werdet ihr nicht

v. 6. Ezech. 24, 17.

ein Felde, und nicht weit davon waren. 1 Mos. 23, 17. Eben so war es auch zu den Zeiten unseres Heilandes. Matth. 27, 7. Luc. 8, 27. Patrick. Bey einer guten Policeyverfassung sahe man eben sowol, als bey der Religion, bey guter Zeit ein, daß es sich nicht schicke, die Todten in den Städten zu begraben, und daß Folgen daraus entstehen könnten, welche der Gesundheit der Einwohner sehr nachtheilig wären; allein der Aberglaube hat diese gerechte Furcht vertrieben, und unter den Christen Gewohnheiten eingeführt, deren Weisheit sich gar schwerlich würde rechtfertigen lassen. Willet.

B. 5. ... trugen sie mit ihren Hemden hinaus 2c. Mit den priesterlichen Hemden <sup>100</sup>, welche sie an diesem Tage anhatten. Wenn diese Hemden einen todten Körper berührt hatten; so waren sie unrein, und es konnte sie kein Priester mehr gebrauchen. Patrick.

B. 6. ... Entblößet eure Häupter nicht. Das hebräische Wort, para, bedeutet zweyerley. Es bedeutet, 1. das Haupt entblößen a), und so haben es die 70 Dolmetscher verstanden; denn sie übersetzen: Nehmet eure Mützen nicht von euren Häuptern. Willet. Es bedeutet 2. die Haare wachsen lassen <sup>101</sup>, und in diesem Verstande hat es Unkelos gebraucht; denn er drucket den Grundtext also aus: Ihr sollt die Haare auf eurem Haupte nicht wachsen lassen. Die arabische Uebersetzung des Erpenius, Jarchi, Aben-Esra, und die meisten Rabbinen ziehen diese letztere Bedeutung der erstern vor. So viel ist gewiß, daß es bey den Römern ein Zeichen der Trauer war, wenn sie ihre Haare nachlässig herumhängen und wachsen ließen b). Herodotus bezeugt gleichfalls, die Aegypter hätten, so lange ihre

Trauer gedauert hätte, weder ihre Haare, noch ihren Bart beschnitten c); da sich hingegen die andern Völker bey dergleichen Gelegenheiten sowol das Haupt, als den Bart schoren. Eben dieses thaten nun auch die Juden, wie solches aus Jer. 41, 5. erhellet, und das war die Ursache, warum der Gesetzgeber, weil er haben wollte, seine Diener sollten eines, wie das andere, von diesen beyden einander entgegengesetzten Dingen vermeiden, befahl, sie sollten ihr Haupt nicht beschneiden, sie sollten auch ihre Haare nicht frey wachsen lassen, sondern sie sollten ihr Haupt nur schlechthin verschneiden d). Ezech. 44, 20. Man könnte also die letzte Bedeutung annehmen, welche die jüdischen Lehrer mit dem Worte para verbinden, und wir sehen auch nicht, warum man diesen Ausdruck nicht auch 3 Mos. 13, 45. und c. 21, 10. auf diese Art verstehen könnte. Nach der Meynung des Maimonides konnten die gemeinen Priester, wenn sie dienten, nicht mehr als dreyßig Tage vorüber gehen lassen, ohne sich ihre Haare abschneiden zu lassen; und der Hohepriester mußte solches alle Freytag abends mit der Schere thun lassen e). Gott würde demnach hier dem Aaron und seinen Söhnen verbieten diese Gebräuche zum Zeichen der Trauer nicht fortzusetzen. Ainsworth.

a) 4 Mos. 5, 18. b) Man sehe die Anmerkung zu 1 Mos. 41, 14. Ferner sehe man 2 Sam. 15, 30. c. 19, 4. c) Lib. 2. c. 36. d) Das ist, sie sollten ihre Haare von Zeit zu Zeit mit der Schere verschneiden. e) Maim. in Bith-hanmikhdash, i. e. de ratione adeundi templi, c. 1. §. 8. apud Cremonium, Fascic. 6. Vid. etiam Selden. de success. in Pontif. Lib. 2. c. 6.

Man muß indessen gestehen, daß diese Erklärung außer dem nicht gegründet ist. Sie gründet sich insbesondere

opfersaltare geschah, die Rede ist, 3. E. c. 1, 5. Und so kann denn auch der Eingang in die Stifthschütte mit solchen Worten bezeichnet werden. Es möchten aber andere Beweisgründe anzuführen seyn. S. die 93. Anmerk.

(100) Oder vielmehr, priesterlichen Mützen und Kleidern.

(101) Diese Bedeutung hat das hebräische Wort niemals, und am wenigsten wird es alsdenn in diesem Verstande genommen, wenn es von dem Haupte gebraucht wird. Unkelos muß vermuthlich ראב, oder ראב, an statt ראב gelesen haben, wiewol auch dieselbigen beyden Worte, ob sie wol ein Wachsthum anzeigen, doch nirgend von den wachsenden Haaren des Hauptes gebraucht werden. Das Haupt kah! machen, und die Haare abschneiden, oder ausraufen, war in den ältesten Zeiten ein Kennzeichen der Traurigkeit. Hiob 1, 20. Jerem. 7, 29. 16, 6. Hier aber war das Trauren verboten. Und ein anders ist auch, die Haare abschneiden, ausraufen, kah! machen; ein anders, die Haare nicht wachsen lassen, wovon bey dieser Gelegenheit keine Absicht und keine darunter verborgene Bedeutung würde zu errathen seyn. Ezech. 44, 15-23. lesen wir eine göttliche Verordnung, welche mit der ältesten zu den Zeiten des Mose genau übereinkommt, und darin ist auch das enthalten, daß die Priester ihr Haupt nicht abschoren, aber auch nicht die Haare frey wachsen lassen sollen. Ob nun wol daselbst das Nennwort, ראב vorkommt, so wird doch nicht das Zeitwort ראב, sondern ראב gebraucht.



sterben, und der Herr wird nicht über die ganze Gemeine zürnen; sondern eure Brüder, das ganze Haus Israel, sollen den Brand beweinen, den der Herr gethan hat. 7. Und

Vor Christi Geb. 1490.  
gehet

v. 7. Cap. 21, 12.

Besondere darauf, daß das selbstständige Nennwort, para, die Haare anzuzeigen scheint; und hieraus schließt man, das Zeitwort, para, bedeute, die Haare wachsen lassen. Wenn nun aber das seine Richtigkeit hat, was man voraussetzt; so ist es gewiß, daß das Wort para in der heiligen Schrift überhaupt den Begriff einer Verwerfung derjenigen Dinge, mit welchen es verbunden ist, in sich faßt<sup>102)</sup>. Sie bedient sich desselben z. E. wenn sie sagen will, den Rath Gottes verwerfen, Sprüchw. 1, 25. den Unterricht verwerfen, Sprüchw. 13, 18. c. 15, 32. und bey andern dergleichen Gelegenheiten mehr. Es ist also auch in dem gegenwärtigen Falle, in welchem dieses Zeitwort mit dem Worte, Haupt, verbunden ist, ganz natürlich auf die Gedanken zu kommen, es bedeute, dasjenige, was auf dem Haupte ist, wegzwerfen, oder es entbloßen, wie 4 Mos. 5, 18. Weil aber die Priester, sobald sie aufgehört hatten, das Amt in der Hütte zu halten, ihre Mützen ablegen mußten; so scheint die Uebersetzung der 7<sup>en</sup> Dolmetscher, nach welcher es heißt: Ihr solltet eure Mützen nicht von euren Häuptern nehmen, mit dem göttlichen Befehle nicht sattem übereinstimmen, oder zu machen, daß sich zwischen diesem und den übrigen Befehlen des levitischen Ceremoniels ein Widerspruch findet<sup>103)</sup>. Wir glauben demnach man müsse also übersetzen: Ihr solltet die Haare eures Hauptes nicht abschneiden, oder, ihr solltet sie nicht verschneiden. Es war etwas gewöhnliches, sich bey der Trauer das Haupt zu beschneiden, wie man solches aus Jes. 15, 2. Jer. 41, 5. c. 48, 37. und aus andern Stellen siehet. Besonders pflegten dieses die ägyptischen Priester zu thun. Man kann zu dem Zeugnisse des Herodotus von dieser Sache auch noch das Zeugniß des Minacius Felix f., und des Lampripridus g) sehen. Polus und Patrick.

f) P. 165. edit. Oxon. g) In Vita Commodi.

Vielleicht aber ist unter allen die Meynung des P. Lamy die allernatürlichste. Er hält nebst andern Auslegern dafür, Gott verbiete hier dem Aaron und seinen Söhnen ihre Priestermägen zu dem Ende abzunehmen, und ihr Haupt deswegen zu entbloßen, damit sie solche Zeichen des Schmerzens an den Tag legen mochten, dergleichen man damals bey dem größten Betrübniße zu erkennen gab; das ist, er ver-

biethet ihnen, Staub auf ihre Haare zu streuen h) Parker.

h) Hiob. 2, 12.

Und zerreiße eure Kleider nicht. Ein anderer Gebrauch, der in den alten Zeiten bey den Juden, und überhaupt bey allen Völkern, sonderlich bey den morgenländischen, gewöhnlich war. Sie zerrissen ihre Kleider nicht nur bey der Beerdigung ihrer Freunde, und wenn sie ihren Tod erfuhren, 1 Mos. 37, 34. sondern auch wenn sie eine betrübte Nachricht erhielten, 1 Mos. 44, 13. Richt. 11, 35. 2 Kön. 5, 7. oder eine Gotteslasterung hörten, 4 Mos. 14, 6. 2 Kön. 19, 1. und bey allen Gelegenheiten, bey welchen man seinen Schmerz an den Tag legen mußte. Hiob 1, 20. Der N. Levi von Barcelona giebt eine gar wahrscheinliche Ursache von dem Verbote an, das an die Priester ergieng, ihre Ceremonienkleider bey der Trauer zu zerreißen. Er sagt: Gleichwie es an den morgenländischen Hofen den Privatpersonen verbotten war, sich in Trauerkleidern vor den Prinzen und Monarchen sehen zu lassen, wie solches aus der Geschichte der Esther erhellet; also würde es eine höchstunanständige Sache gewesen seyn, wenn die Diener des Herrn in solchen Kleidern in seinem Palaste erschienen wären i). Hinsworth und Patrick.

i) Praecept. 155.

So werdet ihr nicht sterben. Wie Nadab und Abihu starben, weil sie wider die Befehle des Herrn gehandelt hatten. Patrick, Wells.

Und der Herr wird nicht über die ganze Gemeine zürnen. Indem er sie durch einen plötzlichen Tod der Priester beraubt, welche sie segnen, und für sie opfern. Kidder, Patrick.

Sondern eure Brüder, u. Gott verbietet also weder dem Volke, noch den übrigen Leviten, den Tod des Nadab und Abihu zu betrauern; er will vielmehr haben, sie sollen insgesammt zu erkennen geben, wie empfindlich sie über den Verlust und den Fehler, der ihn verursacht hat, gerührt sind, welches sie auch, wie es scheint, thaten. Patrick.

B. 7. Und gehet nicht vor die Thüre der Hütte der Anweisung hinaus u. Die Ursache dieses Verbots ist, weil die sieben Tage der Einweihung der Priester noch nicht zu Ende waren k); man mußte denn lieber sagen wollen, sie hätten eine andere

(102) Dies ist zwar eine gewöhnliche, aber nicht die erste und allgemeine Bedeutung dieses Wortes, welche nicht so eigentlich kann bestimmt werden. Etliche wollen behaupten, es bedeute überhaupt, leer machen, oder frey machen. Aber auch das ist ungewiß.

(103) Es scheint, man mache hier eine Schwierigkeit, wo keine ist. Entweder die erste Amtsverrichtung der Söhne Aarons, oder vielmehr ihre Einweihung, die sieben Tage nacheinander wahren mußte, c. 8, 35. war noch nicht zu Ende. Moses befiehlt ihnen im 7. v. ausdrücklich: sie sollten nicht von der Thüre der Stiftshütte weggehen. Folglich mußten sie ihre priesterliche Kleidung mit allem, was dazu gehörte, noch nicht ablegen. Man sehe, was die Herren Ausleger selber hernach bey dem 7. v. anmerken werden.

Jahr  
der Welt  
2514.

geht nicht vor die Thüre der Hütte der Anweisung hinaus, daß ihr nicht sterbet: denn das Salböl des Herrn ist auf euch. Und sie thaten nach dem Worte Moses. 8. Und der Herr redete mit Aaron, und sprach: 9. Ihr sollet keinen Wein, und kein Bier trinken, weder du, noch deine Söhne mit dir, wenn ihr in die Hütte der Anweisung gehet, daß ihr

v. 9. 4 Mos. 6, 3. Richt. 13, 7.

re heilige Verrichtung in dem Heiligtume angefangen gehabt. Die erstere Ursache ist die wahrscheinlichste, weil in dem folgenden, v. 12. von dem Zuchtopfer, und v. 16. von dem Bocke des Sündopfers geredet wird; zwey Dinge, welche einen Theil der Opfer ausmachen, die bey der Ceremonie der Einweihung gebracht wurden. Polus, Patrick. Es sey nun aber, wie ihm wolle, so behaupten doch die jüdischen Lehrer, es sey alles, was Gott bey dieser Gelegenheit anordnete, ein immerwährendes Gesetz für die künftigen Zeiten geworden. Nach ihrer Meynung mußte ein jedweder Hohenpriester, der das Amt hielte, wenn er von dem Tode eines seiner Anverwandten Nachricht bekam, in seinem Dienste fortfahren: denn sonst, sagen sie, hätte er mehr Neigung gegen seine Anverwandten, als Eifer für den Gottesdienst, von sich spüren lassen. Das Gesetz, welches man 3 Mos. 21, 12. aufgezichnet findet, unterstützt diese Meynung der Talmudisten. Patrick, Spencer 1).

k) 3 Mos. 8, 35. 1) De Legib. Hebr. rit. p. 165.

Denn das Salböl des Herrn ist auf euch. Das heißt: „denn da ihr durch die Salbung Gott gewidmet seyd, so soll euch nichts menschliches von eurem Dienste abhalten.“ Alles dieses sollte zu erkennen geben, mit welcher Ehrfurcht die heiligen Dinge sollten verrichtet werden, wie es denn auch den Dienern des Altars desto mehr Ansehen zuwege bringen sollte. Patrick und Parker.

Und sie thaten nach dem Worte Moses. Sie giengen nicht über den Bezirk der Hütte hinaus, legten auch kein öffentliches Zeichen ihres großen Schmerzens an den Tag. Schönes Beyspiel einer Unterwerfung gegen die Befehle des Himmels, und zwar bey einer solchen Gelegenheit, bey welcher Aaron und seine Söhne, ohne etne heldenmüthige Standhaftigkeit der Natur nimmermehr ein Stillschweigen würden haben auflegen können! Es unterwarf sich in ihrem Herzen alles dem allerhöchsten Willen Gottes, sie verehrten die Hand, die sie schlug, auf eine ehrerbietige Art, und hinterließen allen Gläubigen ein Muster der Ergebung in den Willen Gottes, welches nicht genug kann bewundert werden. Glückselig sind diejenigen, welche sich dasselbe zu Nutze machen, und ihren Eigenwillen, nebst allen ihren Begierden und Leidenschaften, allzeit dem Willen der göttlichen Vorsetzung aufopfern! Willet, Patrick, Henry.

B. 8. Und der Herr redete mit Aaron, und sprach: Es scheint, Gott, welcher mit der Ergebung Aarons in seinen Willen zufrieden war, habe ihm fol-

ches dadurch zu erkennen geben wollen, daß er ihn selbst anredete, und sich der Unterhandlung Moses nicht ferner bediente. Patrick, Henry.

B. 9. Ihr sollet keinen Wein, und kein Bier trinken, 2c. Das hebräische Wort, Schechar, das wir durch Bier übersetzen, bedeutet alles starke Getränk, das wie der Wein ist, und berauschen kann m). Dergleichen sind die Getränke, die man in den alten Zeiten von Datteln, oder Feigen machte; ingleichen der Meth, das Bier, der Most von Aepfeln, oder Birnen, und vornehmlich der Palmenwein. Plinius beschreibt und erzählet diese Arten von Getränken in seiner natürlichen Historie, an dem Orte, den wir unten anzeigen werden n); und Hieronymus bestätigt in seinem Briefe an den Nepotian den ganzen Inbegriff der Bedeutung, die wir mit dem Worte des Grundtextes verbinden, mit welchem im übrigen die Griechen ihre Sprache bereichert, und welches auch die Lateiner, eben so, wie jene, in die ihrige aufgenommen haben. Patrick, Willet, und Ainsworth.

m) Und den Wein auch selbst. 4 Mos. 28, 7.

Nat. Lib. 14. c. 16.

n) Hist.

Wenn ihr in die Hütte der Anweisung gebet. Das heißt, „wenn ihr dahin kommet, den heiligen Verrichtungen eures Dienstes Gnüge zu leisten.“ Zu allen andern Zeiten durften sich die Priester des Weins bedienen. Die Rabbinen sagen sogar: wenn nur ein Priester, ehe er sich in die Hütte begäbe, nicht mehr als den vierten Theil von einem Log tränke; so handele er nicht wider das Gesetz. Sie setzen aber auch hinzu: Wenn er dieses Maas überschritte, und wenn er auch gleich Wasser in den Wein gegossen hätte; so hätte er den Tod verdient, und den heiligen Dienst entweiht o). Patrick. Augustinus glaubt, der Wein wäre den Priestern nur zu der Zeit verboten, wenn sie an den Ort gehen sollten, wo sich die Lade befände. In diesem Falle würde das Gesetz nur den Hohenpriester, und den großen Versöhnungstag angegangen seyn. Allein Gott redet hier, ohne dergleichen Einschränkung mit dem Aaron und seinen Söhnen. Die 70 Dolmetscher gehen so weit von der Meynung des heil. Augustinus ab, daß sie zu diesen Worten, wenn ihr in die Hütte der Anweisung gebet, noch die folgenden setzen: und wenn ihr zu dem Altare kommet. Die Wahrheit zu sagen, so war der Gebrauch des Weins den Priestern untersagt, welche dienten. Man sehe Esch. 44, 21. Willet.

o) Vid. Outram. de Sacrif. Lib. 1. c. 6. §. 9.

Daß ihr nicht sterbet. „Daß ihr nicht, wie „Nadab

ihr nicht sterbet; das ist eine immerwährende Verordnung für eure Nachkommen. 10. Und damit ihr das Heilige von dem Unheiligen, und das Unreine von dem Reinen unterscheiden könnt. 11. Und daß ihr die Kinder Israel die Verordnungen lehret, die ihnen

Vor-  
Christi Geb.  
1490.

„Nadab und Abihu, getödtet werdet.“ Wir haben bereits angemerkt, es sey wahrscheinlich, daß diese jungen Priester allzuviel Wein getrunken, und in diesem Zustande ihrer vergessen hatten <sup>104)</sup>. Die Betrachtungen der Cabbalisten über diese Sache findet man in dem Hackspan p). Patrick.

p) *Cabbala Iudica*, n. 144. 145. p. 432. etc.

Das ist eine immerwährende Verordnung für eure Nachkommen. Die heidnischen Gesetzgeber unterließen nicht, sich solche zuzueignen. Bey den Carthaginensern war der Wein den Soldaten im Felde, dem Gesinde in dem Hause ihrer Herren, den obrigkeitlichen Personen das ganze Jahr hindurch, welches sie im Amte waren, und den Nichtern so lange, als ihre Verrichtung währte, schlechterdings untersagt. Eusebius erzählt dieses auf Treue und Glauben des Plato q), indem er dieses Gesetz der Carthaginenser mit dem, das wir erklären, vergleicht r). Chäremon der Stoiker, versichert gleichfalls bey dem Porphyrius s), unter den ägyptischen Priestern tranken einige gar keinen Wein, andere aber bedienten sich desselben sehr mäßig t). Philostratus berichtet uns auch in dem Leben des Apollonius: ehe die Priester des berühmten Betrügers Amphitaras diejenigen vor sich ließen, welche ihre Orakel um Rath fragen wollten; so mußten sie sich vorher ganzer drey Tage lang des Weins gänzlich enthalten u), und man weiß auch sonst, daß man bey den Trögeniern, bey dem Altare des Ardalus ein gleiches verlangte x). Patrick und Parker.

q) *De Legib. Lib. 2. ad calcem.* r) Euseb. *Præp. Evang. Lib. 12. c. 26.* s) Porphyr. *de Abstin.* p. 364. edit. Lugd. t) Im übrigen waren die Aegypter große Trunkenbolde. Athen. *Deipnos.*

*Lib. 1. ad calcem.* u) *Lib. 2. c. 37. p. 90. edit. Olearii.* x) Alex. ab Alex. *Lib. 6. c. 2.*

V. 10. 11. Und damit ihr das Heilige von dem Unheiligen, 10. Dieses ist der Grund des Gesetzes. Man kann es nicht deutlicher machen, als es Origenes gethan hat. „Gott, spricht er, will haben, seine Diener sollen in allen Stücken, und zu allen Zeiten, vollkommen nüchtern seyn; besonders aber alsdenn, wenn sie vor seinem Altar treten, ihn anzurufen, und für das Volk zu bitten. Da sie auf der Erde keine Güter haben, und der Herr ihr Theil ist y); so müssen sie sich durch ihre Nüchternheit, Mäßigkeit und Wachsamkeit einer solchen Ehre würdig machen.“ Origenes beschreibt hierauf die traurigen Wirkungen der Trunkenheit, sowohl in Ansehung des Leibes, als in Ansehung der Seele; alsdenn aber verfällt er in den mystischen Verstand, und deutet das Verbot des Herrn auf viele Dinge, auf welche es sich aber nicht zu erstrecken scheint z). Er ist nicht der einzige unter den Alten, der hier den buchstäblichen Verstand verlassen hat a). Philo hat in diesem Stücke die rechten Gränzen beobachtet, indem er gezeigt, der Wein würde die Priester in vielerley Ausschweifungen gestürzt haben, die ihnen wegen ihres Charakters höchstunanständig würden gewesen seyn; nämlich, in die Trägheit, in die Vergessenheit ihrer Pflicht, in die Sorglosigkeit, und in die Unbesonnenheit b). Willet und Parker. Der Verstand der göttlichen Worte fällt einem jeden von sich selbst in die Augen. Gott verbietet den Priestern, die in seinem Hause das Amt halten wollen, den Wein, damit sie recht bey sich selbst seyn, und, indem sie es nicht wie Nadab und Abihu machen, welche aus Uebereilung und einer Hitze, daran der Wein Ur-

sache

(104) Wie geringe die vorgegebene Wahrscheinlichkeit sey, ist bereits in der 94. Anmerk. gezeigt worden. Hier setzen wir noch hinzu, daß Gott selbst keine andern, als zwey Ursachen bekannt gemacht. Die eine im 10. v.: Auf daß ihr könnt unterscheiden 2c. Wäre ihnen zu solcher Zeit, und bey solchem Vorhaben, frey erlaubt gewesen, starkes Getränke zu sich zu nehmen; so möchten sie leicht die Maasse überschritten, und sich dadurch zur Erkenntniß und Beurtheilung der Sachen untüchtig gemacht haben. Eben dieses Verbot wird mit eben dieser beygefügte Ursache wiederholt, Ezech. 44, 21. und 23. v. Die andere im 12. und folgenden Versen: Nehmet das überblieben ist 2c. Weil die Opfermahlzeiten sollten angestellt werden, nachdem die Opfer dargebracht worden; so sollte ein jeder, wer sein Antheil davon würdig genießen wollte, nüchtern dabey erscheinen. Diese Drohung aber: daß ihr nicht sterbet, muß nicht mit solcher Einschränkung angenommen werden; daß ihr nicht so, wie Nadab und Abihu, getödtet werdet. Es beziehet sich dieser Urtheilspruch weder auf eine gewisse Art der Missethat, noch auf eine sonderbare Todesart. Er drohet überhaupt die Todesstrafe, und wird von unterschiedenen Missethaten gebraucht, auch noch zuvor, ehe diese Unglückseligen so plötzlich und so schrecklich dahin gerissen wurden, 2 Mos. 28, 35. 43. 3 Mos. 8, 35. Demnach ist kein Grund vorhanden, warum aus der genauen Verbindung dieses Urtheils mit diesem Verbote wahrscheinlich zu schließen sey, daß Nadab und Abihu zu viel getrunken haben, und eben deswegen getödtet worden.

Jahr  
der Welt  
2514.

ihnen der Herr durch Mosen gesaget hat.

12. Darnach redete Moses mit Aaron, und seinen Söhnen, Eleazar und Ithamar, welche übrig geblieben waren: Nehmet das Kuchenopfer, welches von den dem Herrn mit Feuer gebrachten Opfern übrig geblieben ist, und esset es als ungesäuert Brodt bey dem Altare; denn es ist eine sehr heilige Sache.

13. Ihr sollet es an einem heiligen Orte essen: denn es ist das Theil, das von den dem Herrn durch Feuer gebrachten Opfern für dich und deine Söhne bestimmt ist: Denn es ist mir also befohlen worden.

14. Ihr sollet auch die Webebrust, und die Hebeschulter an einem reinen Orte essen, du, deine Söhne, und deine Töchter mit dir: Denn diese Dinge sind dir von den Friedensopfern der Kinder Israhel, als dein Theil, und als das Theil deiner Kinder, gegeben.

15. Sie sollen die Hebeschulter, und die Webebrust, nebst den durch Feuer gebrachten Opfern, welche das Fett sind, bringen, um sie als ein We-

v. 12. Cap. 6, 16. v. 13. Cap. 6, 16. 26. c. 7, 6 und c. 2, 3. v. 14. Cap. 22, 10 = 13. c. 7, 34.  
2 Mos. 29, 26 27. 4 Mos. 18, 11. 5 Mos. 18, 2. v. 15. Cap. 29, 30.

beopfer

sache war, ein fremdes Feuer geopfert hatten, sich allzeit in dem Stande befinden mögen, die heiligen und unheiligen Sachen gebührend von einander zu unterscheiden, und also ein Beyspiel einer genauen Beobachtung der Verordnungen, oder der Gebräuche bey dem Gottesdienste, zu geben. Es war der Priester ihre tägliche Pflicht, alle diejenigen Opfer bey dem Dienste der Altare zu vermeiden, welche entweder an und für sich selbst, oder wegen eines zufälligen Gebrechens, das sich daran befand, oder wegen der Personen, die sie brachten, und selbst nicht rein waren, für unrein angesehen wurden. Sie mußten also auch die allergeringste Ausschweifung vermeiden, welche ihre Urtheilskraft hätte blenden können. Der bereits vorhin angeführte Chäremon sagt, die ägyptischen Priester enthielten sich deswegen des Weins, damit sie der Gebrauch dieses Getränkes nicht an der Erlernung und Untersuchung der Wahrheit hindern möge. Patrick, Parker. Die Trunkenheit ist der allergefährlichste Feind der Vernunft, es ist eines der niederträchtigsten und schändlichsten Laster von der Welt; aber bey einem Priester ist es unerträglich. Man darf sich also nicht wundern, daß Gott, bey Gelegenheit der Unordnung, welche der Wein in Aarons Familie verursacht hatte, das Gesetz gab, welches den Priestern die ganze Zeit über, welche sie in dem Dienste zubrachten, den Gebrauch desselben untersagte; ein Gesetz, welches die jüdischen Priester auf das genaueste beobachteten, indem sie in dem Tempel niemals Wein tranken, wenn man dem Zekarias c) glauben darf. Polus, Henry, Spencer d).

y) Jos. 13, 4. 3. 2) Origen. Oper. Tom. 2. Homil. 7. in Leuit. p. 219 a) Vid. Basil. in Es. c. 5. p. 144. Cyrill. Alex. de Adorat. in spirit. et verit. Lib. 12. p. 449 b) Philo. de Monarch. Oper. p. 825. c) Apud Euseb. Praep. Lib. 9. c. 4 cum notis Zornii. p. 172. d) Oper. p. 175. edit. Pfaff.

B. 12. Darnach redete Moses mit Aaron, und ... Eleazar und Ithamar, ... Nehmet das Kuchenopfer, ic. Ein gewisser neuer Schriftsteller hält dafür, Aaron, welcher bey dem Anblicke des Todes seiner beyden Söhne von einem Schmerze

wäre überfallen worden, habe etwas Wein getrunken, um seine verlorne Kräfte wieder herzustellen, und dieses habe Gelegenheit zu dem Gesetze gegeben, das in den vorhergehenden Versen enthalten ist. Man sehe den Schuckford.

Wenn diese Muthmaßung nicht allzuwahrscheinlich zu seyn scheint; so kommt man doch, wenn man diesen 12. V. liest, ganz natürlich auf die Gedanken, Aaron habe der Verwirrung, in welche ihn sein Schmerz gestürzt hatte, einige von den Gebräuchen nicht beobachtet, die ihm vorgeschrieben waren, oder der Eleazar und Ithamar hätten eines und das andere versehen, welches zu der Wiederholung einiger Gesetze, die schon vorher wegen der Opfer waren gegeben worden, Gelegenheit gegeben hätte. Patrick, Parker, Pyle. So viel ist gewiß: Moses befürchtete, Aaron und seine Söhne möchten ihrer bey ihrem großen Betrübniße vergessen haben. Polus.

Das Kuchenopfer. Man sehe die Anmerkungen zu dem 6. Cap. v. 16. 17. Patrick.

B. 13. Ihr sollet es an einem ic. Alles dieses ist gleichfalls vorher bey 3 Mos. 2, 3. v. 6, 16. 17. 18. c. 7, 9. 10. erklärt worden. Patrick.

B. 14. Ihr sollet auch die Webebrust, ic. Man sehe 2 Mos. 29, 24. Kidder.

An einem reinen Orte. An statt, daß das Kuchenopfer von den Priestern nebst ihrer Familie, in dem Vorhofe der Hütte mußte gegessen werden, war ihnen erlaubt, die Webebrust, ic. außer diesem heiligen Bezirke zu essen, wenn es nur an einem solchen Orte des Lagers geschähe, der nicht unrein war, denn dieses waren keine allerheiligsten Dinge. Kidder, Patrick, Parker. Die 70 Dolmetscher weichen hier von dem Hebräischen ab, und übersetzen: an dem heiligen Orte; sie müssen aber einen reinen Ort in dem Lager darunter verstanden haben, denn das Gesetz sagt solches ausdrücklich. 3 Mos. 6, 17. Ainsw.

Denn diese Dinge sind dir ic. Man sehe die Anmerkungen zu Cap. 7, 19. 24. Patrick.

B. 15. ... und deinen Söhnen. In dem Samaritanischen und in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher.

beopfer vor dem Herrn weben zu lassen: Und dieses soll, vermöge einer immerwährenden Verordnung, dir und deinen Söhnen nebst dir gehören, wie es der Herr befohlen hat. 16. Moses aber suchte den Bock des Sündopfers sorgfältig; aber siehe, er war verbrannt worden, und Moses ward sehr zornig über den Eleazar und Ithamar, die Söhne Aarons, welche übrig geblieben waren, und sprach zu ihnen: 17. Warum habt ihr das Sündopfer nicht an einem heiligen Orte gegessen? denn es ist eine sehr heilige Sache; weil es euch ist gegeben worden, die Missethat der Gemeine zu tragen, damit ihr sie vor dem Herrn versöhnet. 18. Siehe, sein Blut ist nicht in das Heiligthum gebracht worden. Unterlasset demnach nicht mehr es in dem Heiligen zu essen, wie ich solches geboten habe.

Vor  
Christi Geb.  
1490.

v. 17. Siehe vorher, v. 13. Cap. 6, 16. 26. c. 7, 6. c. 14, 13. und c. 24, 9.

v. 18. Cap. 4, 5. c. 6, 26. c. 16, 27.

19. Da

metzher heißt es: deinen Söhnen und deinen Töchtern. Walton.

B. 16. Moses aber suchte den Bock des Sündopfers. Das heißt: den Bock, der für die Sünden des Volks war geopfert worden. Cap. 9, 15. Patrick.

Aber siehe, er war verbrannt worden. Moses Furcht war nicht ungegründet. Der Bock des Sündopfers sollte nicht ganz verbrannt werden, Aaron und seine Söhne sollten einen Theil davon für sich behalten, 3 Mos. 6, 26. 29. aber sie hatten ihn in der Bestürzung, in welche sie durch den Tod des Nadab und Abihu gerathen waren, ganz verbrannt. Es war um so viel leichter in diesen Irrthum zu verfallen, weil der Gesetzgeber an einem gewissen Orte befohlen hatte, das Thier, das für die Sünde des Volks geopfert würde, sollte außer dem Lager ganz verbrannt werden e), und weil er an einem andern Orte gesagt, es sollte von den Priestern in dem Heiligen f) gegessen werden. Es ward aber der scheinbare Widerspruch dieser beyden Gesetze dadurch gehoben, weil sehr deutlich war angezeigt worden, daß das Thier, welches für die Sünden des Volks war geopfert worden, nicht sollte ganz verbrannt werden, als wenn das Blut desselben in das Heilige wäre gebracht worden g), welches aber Aaron wegen der Ursachen nicht thun konnte, die wir hernach in der Anmerkung zu dem 18. B. finden werden. Allein, in dem Zustande, in welchem sich der Vater nebst seinen Söhnen befand, dachten sie an diesen Unterschied gar nicht. Polus und Patrick.

e) 3 Mos. 4, 21. f) 3 Mos. 6, 26. g) 3 Mos. 4, 16. 17.

Und Moses ward sehr zornig über den Eleazar und Ithamar, 10. Es war, wie es scheint, ihre Pflicht, besonders darauf Acht zu haben, daß alles ordentlich zugehen möchte, nachdem das Thier war geopfert worden. Man kann aber auch sagen, Moses habe dem Aaron zu einer solchen Zeit keinen Ver-

weis geben wollen, da es ihm viele Mühe kosten mußte, wenn er bey der Größe seines Schmerzens nicht unterliegen wollte. Patrick und Pyle.

Welche übrig geblieben waren, 10. Und welche folglich aus Dankbarkeit, auf alle ihre Unternehmungen genau hätten Achtung geben sollen. Polus, Patrick, Parker.

B. 17. . . weil es euch ist gegeben worden, die Missethat der Gemeine zu tragen, 10. Gott hatte den Priestern diese Belohnung ihrer Dienste zugesprochen, um sie zu ermuntern, die Sünden des Volks auf sich zu nehmen, und sie sorgfältig zu versöhnen. Eben deswegen, weil sie von dem für diese Sünden geopfertem Thiere aßen, so aßen sie gewissermaßen diese Sünden selbst; sie nahmen sie auf sich, als Leute, welche dazu waren eingeweiht worden, daß sie dieselben wegnehmen sollten. Daher kam die Mahlzeit, welche sie gleich nach dem Opfer einnahmen; eine Mahlzeit, welche man als eine öffentliche Freundsbezeugung darüber ansehen kann, daß Gott durch ihre Hände die Sünden seines Volks hatte wegnehmen wollen. In diesem Verstande bekennen wir zu glauben, Christus habe unsere Missethaten getragen, er habe unsere Sünden auf sich geladen h), indem er es nämlich über sich genommen hat, sie durch das freywillige Opfer seiner eigenen Person auszusöhnen. Indem also die Priester des alten Gesetzes das Fleisch der Sündopfer aßen, und dadurch die Missethaten des Volks auf sich nahmen, so stellten sie denjenigen vor, welcher zu gleicher Zeit sowol der Priester, als das Opfer zur Versöhnung unserer Sünden seyn sollte; nämlich, unsern Herrn Jesum Christum. Patr. Wells und Ainsworth <sup>109</sup>.

h) Man sehe Jes. 53, 11.

B. 18. Siehe, sein Blut ist nicht in das Heiligthum gebracht worden; 10. Das heißt: dieses Opferthier ist keines von denen, deren Blut man in das Heiligthum bringet; sondern es gehöret unter diejeni-

(105) Indem sie also das Sündopfer durch den Genuß desselbigen sich einverleibten, so sollte damit angedeutet werden, wie unser wahrhaftiger Hoherpriester, als der Körper von jenem Schatten, und sein Opfer für uns, in einer Person würde vereinigt seyn, wie unser hochw. Herr D. Deyling sehr wohl urtheilt, Obf. S. T. I. 65.

Jahr  
der Welt  
2514.

19. Da antwortete Aaron dem Mose: Siehe, sie haben heute ihr Sündopfer und ihr Brandopfer vor dem Herrn geopfert, und diese Dinge sind mir begegnet. Wenn ich nun

diejenigen, von welchen die Priester alles, was nicht auf dem Altare ist geopfert worden, essen sollen. Minworth, Engl. Bibel, Patrick

B. 19. Da antwortete Aaron dem Mose: Siehe, sie haben &c. Aaron, welcher für seine Söhne redete, antwortete: Sie hätten anfangs die Befehle des Herrn bey den Opfern auf das genaueste beobachtet; nachdem ihm aber dieses begegnet wäre, das ist, nachdem Gott den Nadab und Abihu so scharf gestraft hätte, so habe ihm sein Schmerz nicht verstatet zu essen, und ein Fest zu halten, dessen Seele die Freude und das Vergnügen seyn sollten i; er habe also das Opferthier verbrennen lassen. Aaron glaubte, wie es scheint, Gott zu beleidigen, wenn er die Mahlzeit, die von dem Fleische des Opferthieres gehalten ward, zu eben der Zeit anstellte, da er seine beyden Söhne verlohren, und da Gott so schreckliche Zeichen seines Zorns gegen ihn hatte blicken lassen.

Da er nun also nicht davon essen konnte, was war vernünftiger, als es auf dem Altare ganz verbrennen zu lassen? Polus, Patrick, Engl. Bibel, Willet, Minworth, Wells, Ridder. <sup>106</sup>. Wir dürfen aber doch auch noch eine andere Erklärung der Worte Aarons nicht übergehen, welcher ein gewisser berühmter Schriftsteller den Vorzug ertheilet hat. Er merket an, diese hebräischen Worte, *vattikrenab oticaelleh*, welche wir also übersezt haben, und diese Dinge sind mir begegnet, könnten noch eine andere Bedeutung haben. Da das Zeitwort *vattikrenab* in der mehrern Zahl stünde, und weiblichen Geschlechtes wäre; so könnte man solches auf die Opfer ziehen, von welchen Aaron geredet hätte, und alsdenn den ganzen Text also ausdrücken: Siehe, sie haben heute ihr Sündopfer und ihr Brandopfer vor dem Herrn geopfert, und diese Dinge, diese Opfer haben mir dieses zugezogen k) <sup>107</sup>; gleich

(106) Es wird nicht nur nichts davon gemeldet, daß der Bock des Sündopfers auf dem Altare ganz sey verbrannt worden; sondern es ist auch nicht aus einem Merkmale wahrscheinlich zu muthmaßen. Das Gegentheil erhellet vielmehr daraus: weil dasselbige Sündopfer schon vor dem erfolgten Tode der Söhne Aarons war geopfert worden, und Aaron von dem Altare herabgestiegen, nachdem er alle Opfer vollbracht hatte, nach dem 9. Cap. 15. und 22. v. Und wie daselbst im 16. v. von dem Brandopfer gesagt wird, Aaron habe alles dabey nach dem Rechte verrichtet, so ist eben dieses auch bey dem Sündopfer ihm zuzutrauen, so viel nämlich die Opferhandlung an sich selbst betrifft. Was nun aber davon zur Speise angewendet werden sollte, das hat er zurück behalten, und nicht auf dem Altare verbrannt: denn so würde er 1) nicht nur dem ausdrücklichen Verbote Gottes, welches nicht lange zuvor ergangen, und noch in frischem Andenken war, vorseßlich und freventlich zuwider gehandelt haben; sondern es hätte auch 2) nicht einen Augenblick können verborgen bleiben. Moses würde also 3) nicht nöthig gehabt haben, das Opferfleisch zu suchen, er würde auch 4) den Aaron ausdrücklich deswegen zur Rede gesetzt und bestraft haben, daß er das, was zum Essen bestimmt war, nicht allein verbrannt, sondern auch noch dazu auf dem Altare verbrannt, und hiermit ein doppeltes Verbrechen begangen hätte, davon er aber nicht mit einem Worte gedenket. Indessen, da der unvermuthete Tod der Söhne Aarons dazwischen kam, so mochte Aaron denken, daß der Genuß des Opfers, als ein Freudenmahl, nicht dürfe in eine Trauermahlzeit verwandelt werden, weil in dem göttlichen Gebote, c. 6, 26. nicht so klar ausgedrückt war, daß dergleichen außerordentliche Trauerfälle nicht ausgenommen seyn sollten, ob er wohl von diesem Gebote, weil keine solche Ausnahme, Bedingung und Einschränkung dabey stand, nicht hätte abweichen, sondern zuvor anfragen und eine Erklärung darüber erwarten sollen. Er hat demnach das Opfer an einem besondern Orte verbrannt, an welchem es niemand, in der allgemeinen Befürzung, wahrnehmen konnte. Hieraus ist zugleich am deutlichsten abzunehmen, daß die traurige Begebenheit der Söhne Aarons unmittelbar nach der Opferhandlung gefolget, weil sonst die Mahlzeit ohne Verzug hätte müssen gehalten werden, und daß zwischen demselbigen Trauerfalle, und dem, was hernach im 8. und folgenden Versen erzählt wird, einiger Zeitraum (jedoch nicht ein ganzer Tag, nach dem 19. v.) gewesen sey, daß unterdessen das Sündopfer hätte können und sollen gegessen werden.

(107) Wir zweifeln billig, ob diese Auslegung möglich zu vertheidigen sey. 1) Sollte sie statt finden, so müßte das Wort *קרב* in *Hiphil* gesetzt seyn, denn nur alsdenn hat es diese Bedeutung: einem etwas zu ziehen, Ursache seyn, daß einem etwas begegnet. 2) Es wurden sodann die Opfer das Subiectum in dieser Proposition seyn. So müßte aber ein Anzeigungswort dabey ausgedrückt stehen, weil in den nächstvorhergehenden nicht das Opfer, sondern die Israeliten das Subiectum, die Opfer aber das Objectum gewesen sind; oder man müßte es also übersetzen: und sie, die diese Opfer gebracht haben, haben mir alles dieses (damit) zugezogen, und Gelegenheit zu solchen Unglücke gegeben. 3) Aaron würde sich solchergestalt keinesweges entschuldiget haben, wenn er sich erkühnet hätte, dasjenige einer so heiligen Sache nur im geringsten beyzumessen,